

„Schinken“, im Keller verstaubt, schwimmen in Ullsteins Kielwasser wieder dem erschreckten Publikum zu. Herr Lehmann aus München, dem Ludendorff verwandt und völkisch-stur wie Der, preist seine sieben „Unbesiegt“-Bände geschmackvoll, prägnant und bescheiden an: „Die ‚Unbesiegt‘-Bände verherrlichen zwar nicht den ‚moralischen Schweinehund‘, sondern den pflichttreuen Kämpfer für Volk und Vaterland. Sie zeichnen den deutschen Soldaten, wie er war, nicht, wie man ihn nach zehn ‚Friedens‘-Jahren rückschauend sehen möchte . . .“ Und der nationalistische Verlag Mittler verkündet dem Buchhandel folgende Weisheit: „Es gibt einige hübsche Kriegsbücher (gemeint sind offenbar die Werke von Gläser, Renn, Remarque). Diese hübschen Kriegsbücher soll der Teufel holen, es sind Verfälschungen der Wirklichkeit, wie sie . . . bösser nicht gedacht werden können. Damit wird der Protest jedes der überlebenden wahren Krieger geweckt. Sie sagen zähneknirschend: Wir und unsere toten Kameraden sind kein Unterhaltungsmaterial für den müden Leser auf der Chaiselongue . . .“ Fast gleichzeitig brachten ein Literaturblatt zwei Verlags-Annoncen (hübsch untereinander), die beide heftig nach Kriegsbüchern schrien, und „Die Weltbühne“ eine kleine Anzeige, in der ein junger Autor einen Verleger für seinen Revolutionsroman suchte! Das ist der Betrieb in Reinkultur: Erst wandert „Soldat Suhren“ ahasverisch durch die deutschen Verlage — Konjunktur hieß damals: Anet und Colette! Dann ist Krieg der Börsentipp — und die überaus wichtigen, dringend erwünschten, längst geschriebenen DOKUMENT-ROMANE DER DEUTSCHEN REVOLUTION müssen Ahasvers Rolle übernehmen. Das nimmt Sie wunder, Freund? Uns schon lange nicht mehr! Denn wir sind überzeugt, gehärtet durch tausend Erfahrungen, daß dieser Kultur-Betrieb zu diesem System gehört. Damit aber Einer den Anfang macht, den Dokumenten-Roman der deutschen Revolution aus Schubladen und von Postreisen zu erlösen, haben wir die Autoren gebeten, ihre Manuskripte der „Neuen Bücherschau“ zuzuleiten, und die Verleger, die uns nahe stehen, gefragt, ob sie die Manuskripte und unsere Meinung dazu lesen wollen. Mancher ist schon darauf eingegangen. Noch Viele werden folgen. Vielleicht gelingt es so — mitten im papiernen Burgstraßenkampf der Kriegskonjunktur — die brauchbaren Dokumente wirklichen Straßenkampfes dem Volke zuzuleiten. Sie sehen also, Freund, auch wir machen Betrieb — gegen den Betrieb. Um einer guten Sache willen. So wird die nächste Börsennotierung von uns vorbereitet. Nimmt dann der alte Ullstein oder ein anderer „D-Verlag“ die Kreide vom Maklertisch, schreibt „Revolutionsroman“ — fünf, zehn, fünfzehn Bücher sind über Nacht vor das staunende Volk gezaubert. Und hundert Verleger schreien ihre Lektoren an: „Wo ist unser Revolutionsroman?“ Feiner Betrieb, feines System! Derweil verhungern zweieinhalb-Millionen Arbeitslose, langsam und sicher. Sagen Sie also Nichts gegen die Republik, mein Freund — Das kostet Geld und ist ungerecht. Denn unsere Republik ist die bei weitem freiste Europas, der Welt, fast glaube ich schon, des Universums! „Mir sang’sund“!: Freund Zuckmayer hat „die Parole unserer Zeit“ geprägt und damit eine runde Million verdient.